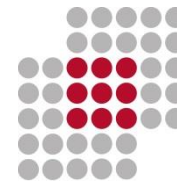


Politische Partizipation und Identifikation von (türkeistämmigen) Zuwanderern

Vortrag am 11.12.2021

Prof. Dr. Hacı-Halil Uslucan
Wissenschaftlicher Leiter des
Zentrums für Türkeistudien und Integrationsforschung

Professor für Moderne Türkeistudien an der
Universität Duisburg-Essen; Fakultät für Geisteswissenschaften



Vortragsprogramm:

- **Partizipation und Identifikation im Kontext der Integrationsdebatte**
- **Zugehörigkeitsgefühle und –kriterien**
- **Blick auf türkeistämmige Zuwanderer**
- **Fazit/Empfehlungen für die Politik und Zivilgesellschaft**

I. Partizipation und Identifikation im Kontext der Integrationsdebatte

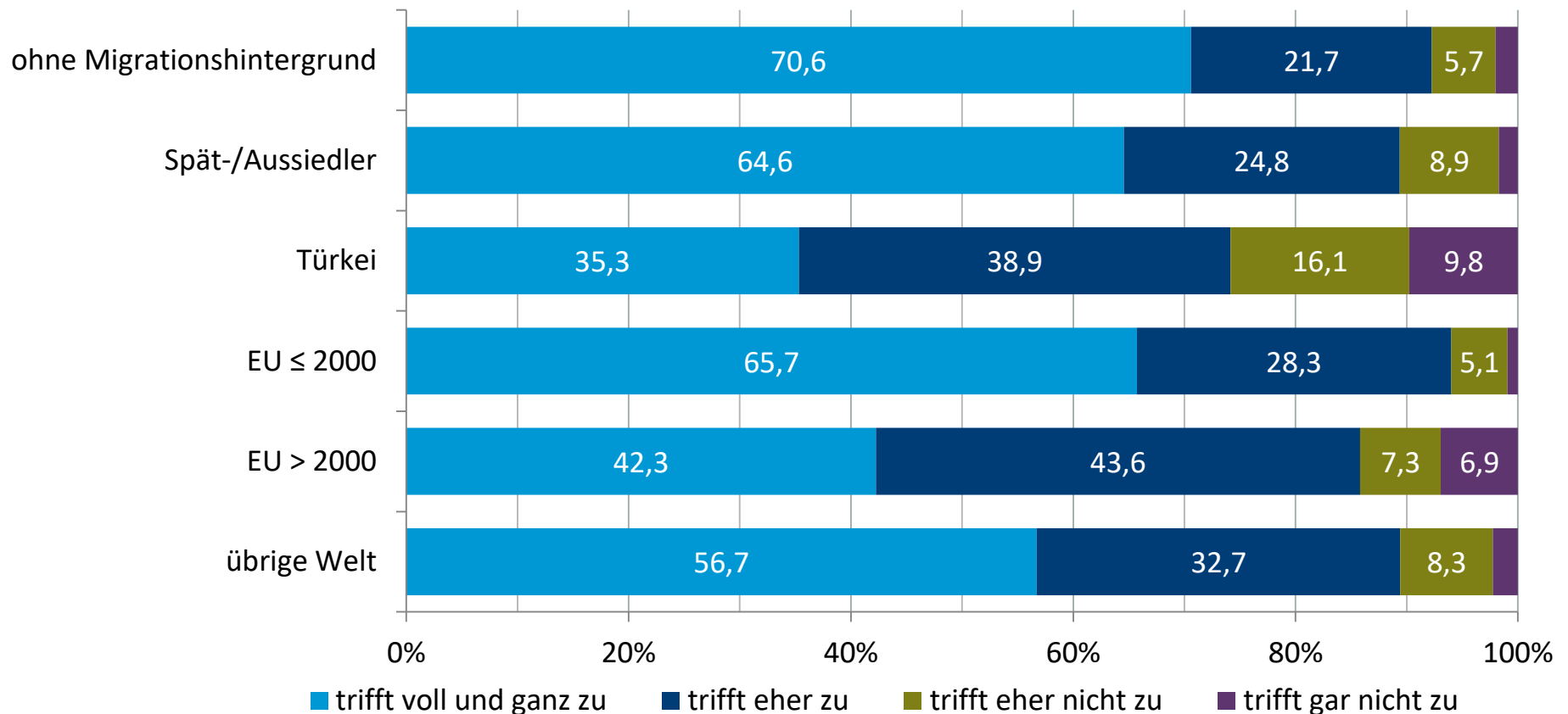
- Politische Partizipation (u.a. durch erleichterte Einbürgerung) eine entscheidende Dimension, um Zugehörigkeitsgefühle zu wecken
- Gefühl objektiver (politischer) Umweltkontrolle
- Menschen nicht nur als Objekte politischer Steuerung (durch Integrationsmaßnahmen etc.), sondern selber handelnde Subjekte: sie bringen sich im sozialen Alltag stärker ein, entwickeln ein höheres „commitment“, höheres Gefühl der Verpflichtetheit, weil dabei auch immer eine Ich-Beteiligung.
- Wichtig: Migranten/Zuwanderer in allen gesellschaftlichen Belangen zu Mandatsträgern, nicht nur in migrationsspezifischen Fragen!

II. Partizipation und Identifikation im Kontext der Integrationsdebatte

- Identifikation bzw. identifikative Integration häufig verstanden als Folge erfolgreicher kognitiver, struktureller und sozialer Integration.

Zugehörigkeitsgefühl: Zuwanderer fühlen sich mehrheitlich zur Gesellschaft in Deutschland zugehörig

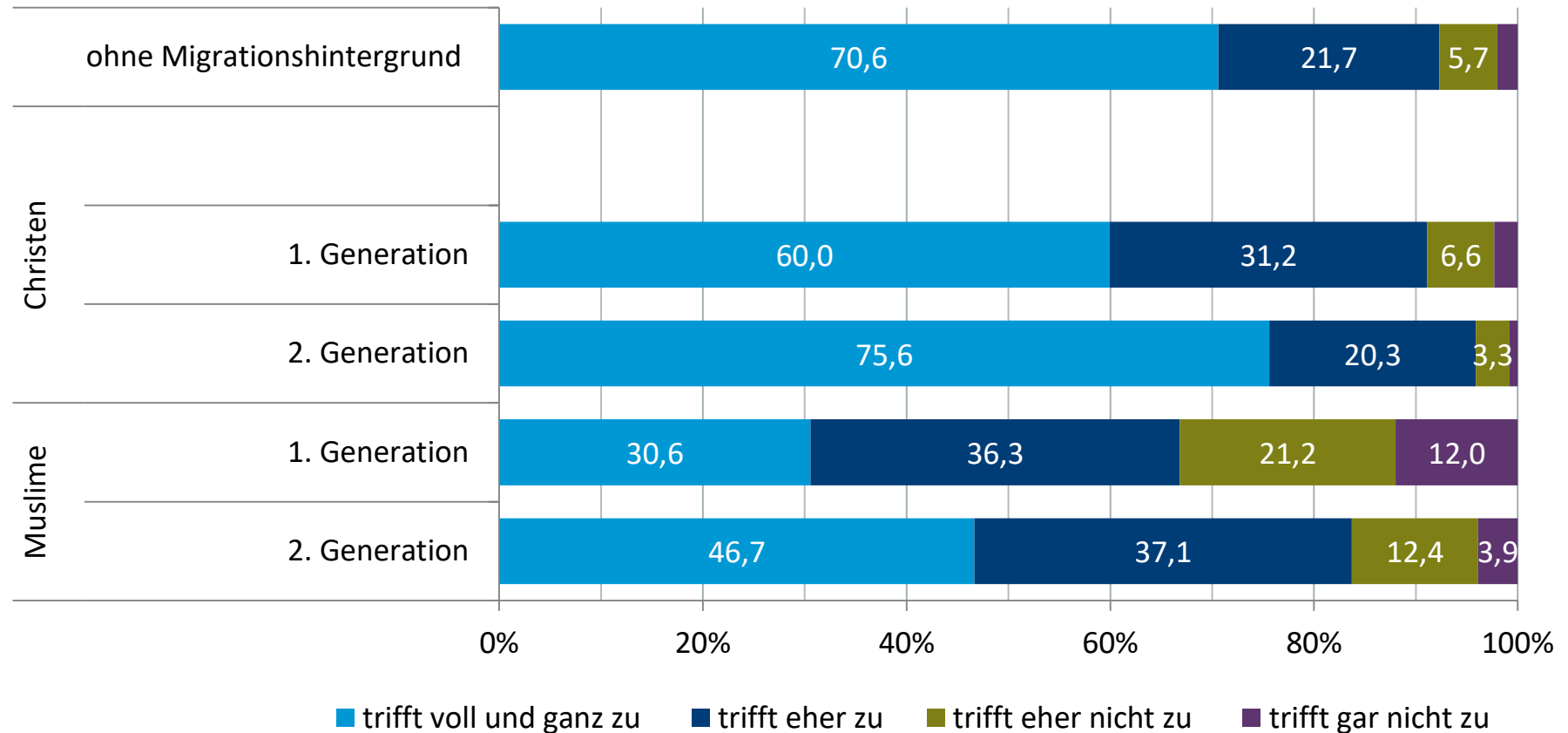
- „Insgesamt fühle ich mich zur Gesellschaft in Deutschland dazugehörig.“
- (nach Herkunftsgruppen der Befragten)



•Quelle: SVR-Integrationsbarometer 2016

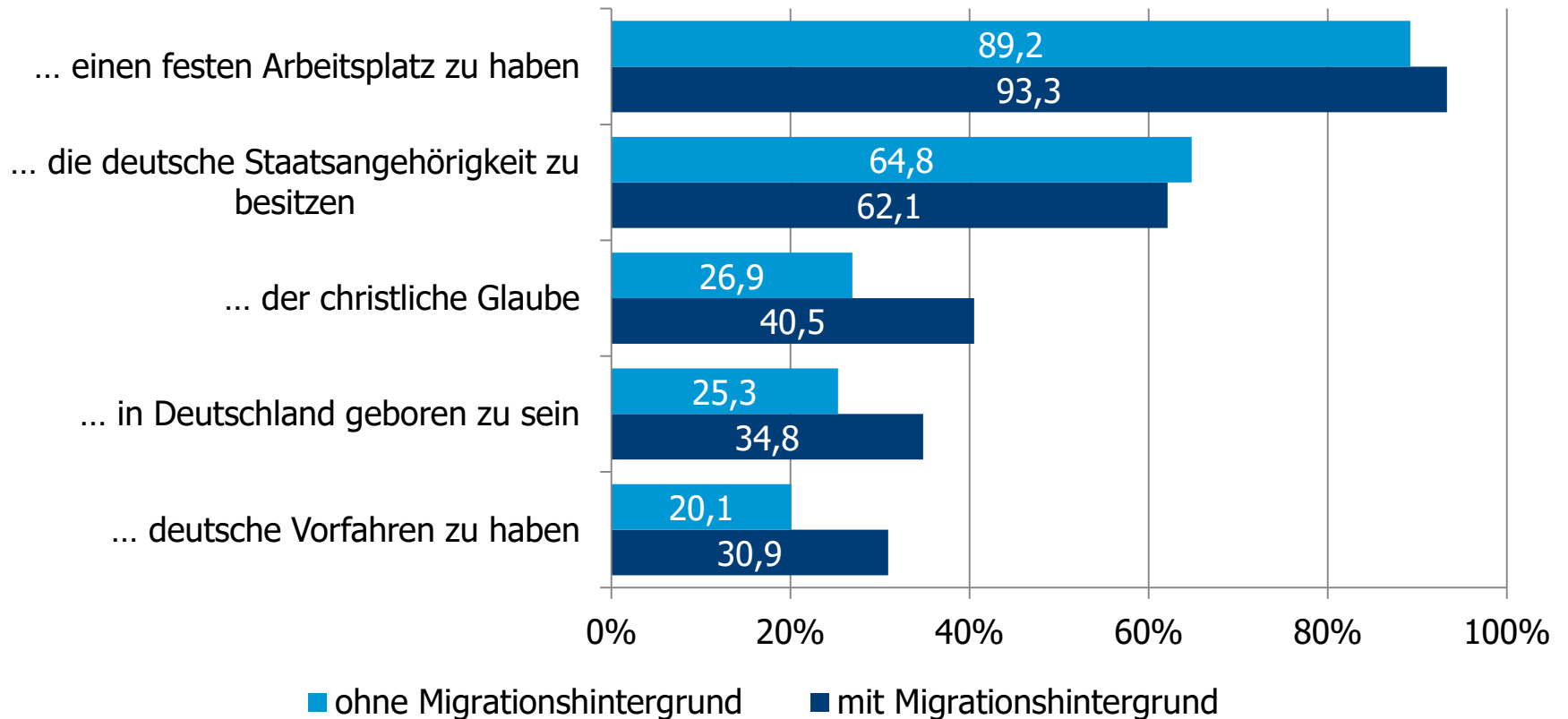
Zugehörigkeitsgefühl: Muslime fühlen sich am wenigsten zugehörig.

- „Insgesamt fühle ich mich zur Gesellschaft in Deutschland dazugehörig.“
- (nach Religionszugehörigkeit und Migrationshintergrund der Befragten)



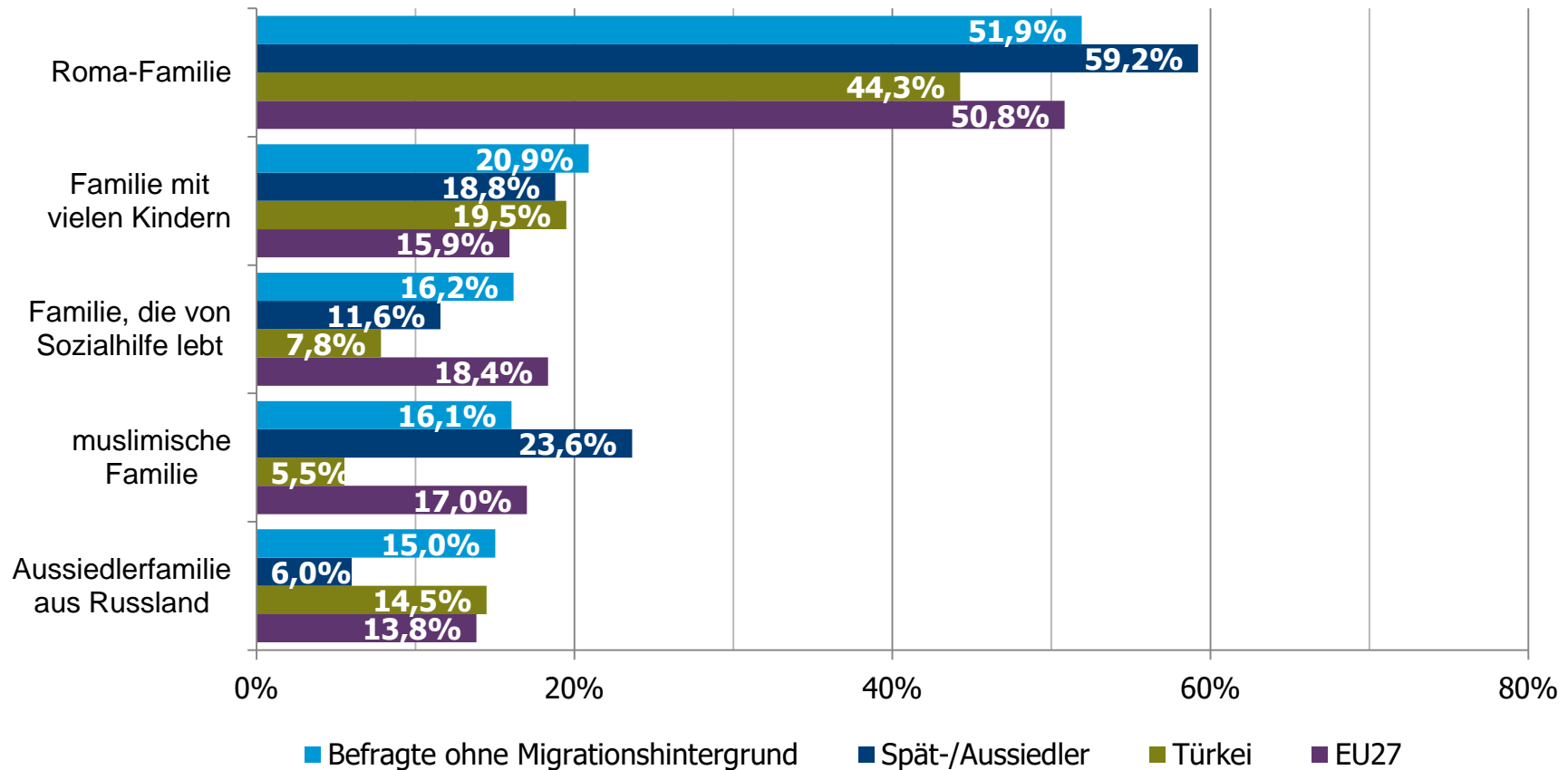
Ein fester Arbeitsplatz ist das wichtigste Kriterium der Zugehörigkeit zur Gesellschaft.

- „Um zur **Gesellschaft dazuzugehören, ist wichtig ...**“
- Zusammenfassung der Antworten „sehr wichtig“ und „eher wichtig“



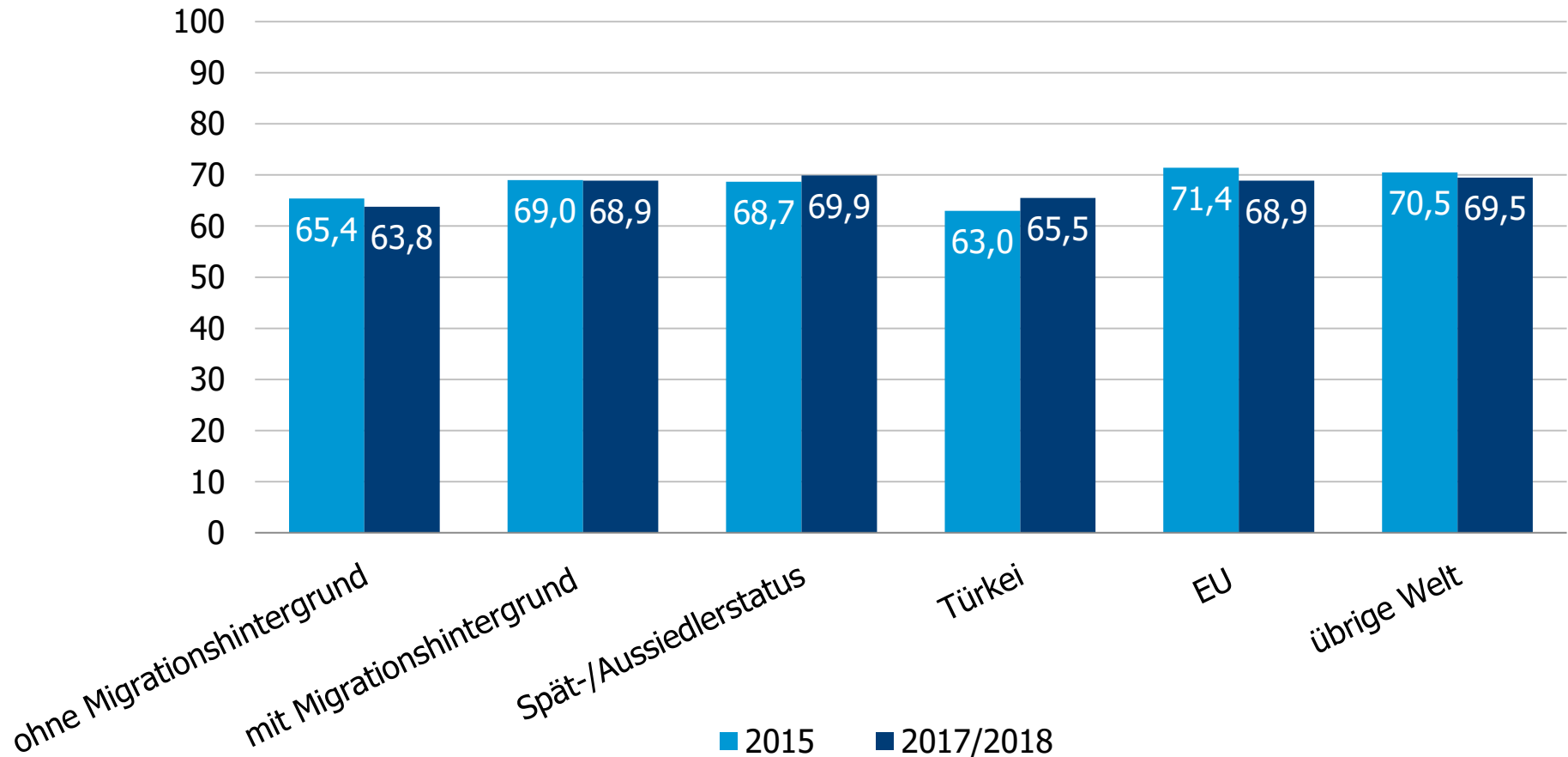
Problem Vorurteile: breite Ablehnung von bestimmten Gruppen als Nachbarn.

• Unerwünschte Nachbarn nach Herkunftsgruppe der Befragten



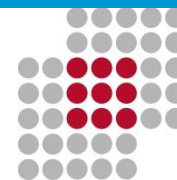
•Quelle: SVR-Integrationsbarometer 2014; gewichtete Daten

SVR-Integrationsklima-Index (IKI) 2015 und 2017/2018 nach Herkunftsgruppen: stabiles Klima



• Skala: sehr negativ (0) bis sehr positiv (100)

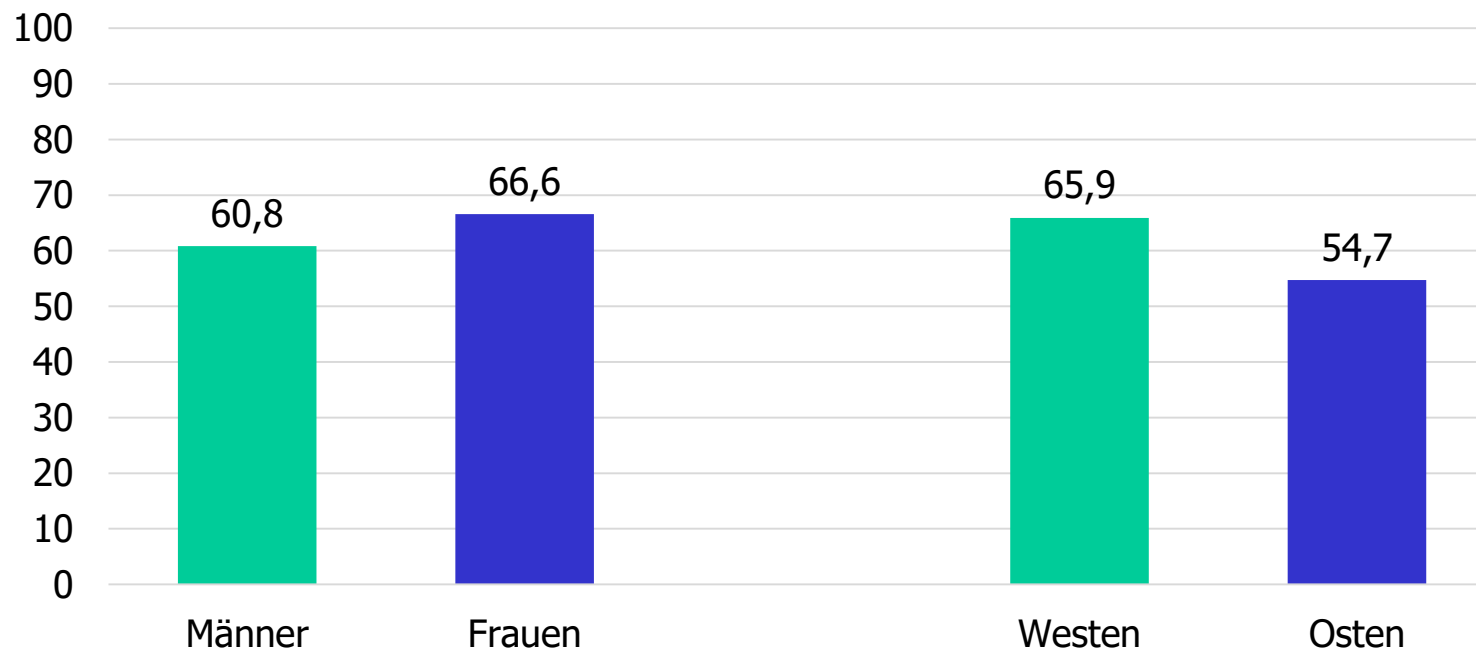
• Quelle: SVR-Integrationsbarometer 2016
und 2018, gewichtete Daten



Identifikation und politische Partizipation türkeistämmiger Zugewanderter

In der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund sind Männer tendenziell pessimistischer als Frauen.
Ostdeutsche schätzen das Integrationsklima negativer ein als Westdeutsche.

• Integrationsklima-Index der Mehrheitsbevölkerung



• Skala: sehr negativ (0) bis sehr positiv (100)

• Quelle: SVR-Integrationsbarometer
gewichtete Daten

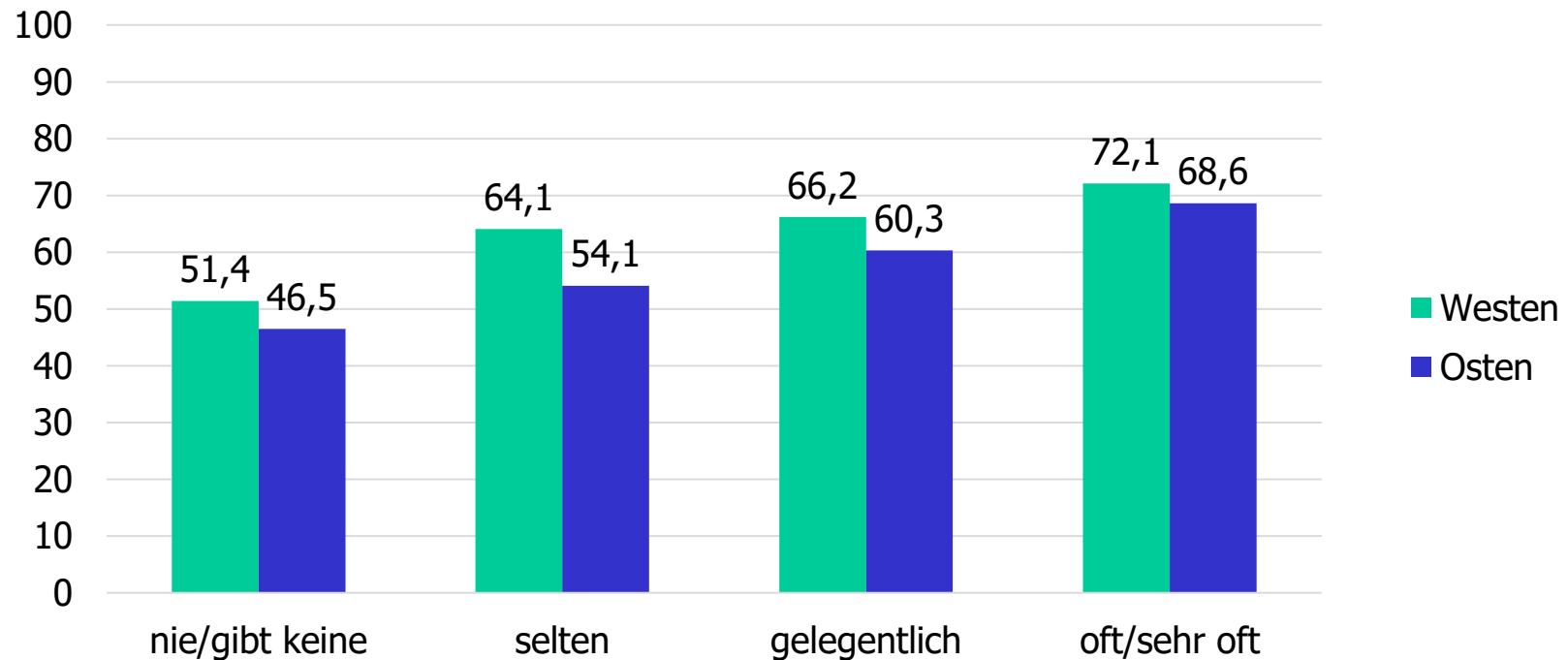
2018,

• Seite 9

Identifikation und politische Partizipation türkeistämmiger Zugewanderter

Der Unterschied zwischen West und Ost lässt sich mit der Kontakthäufigkeit erklären: Wer persönlich keinen oder wenig Kontakt zu kultureller Vielfalt hat, sieht das Integrationsklima eher skeptisch.

- Integrationsklima-Index der Mehrheitsbevölkerung in West- und Ostdeutschland nach Häufigkeit des Kontakts zu Zuwanderinnen und Zuwanderern im Freundes- und Bekanntenkreis



• Skala: sehr negativ (0) bis sehr positiv (100)

• Quelle: SVR-Integrationsbarometer
gewichtete Daten

2018,

Seite 10

Integrationsparadoxon:

- “Paradox of Integration“: Türkeistämmige, Marokkaner, Surinamesen trotz besserer Bildung schlechtere Integrationswerte
- hohe Kontaktdichte zu Einheimischen und trotzdem weniger positive Einstellungen zur Aufnahmegesellschaft
- Erklärung: deutlich sensibler gegenüber gesellschaftlicher Diskriminierung und verweigerter Zugehörigkeit
- Aufmerksamere Beobachtung des Integrationsdiskurses
- Gleichheitsgrundsätze wesentlich stärker verinnerlicht; Reaktion auf Erfahrungen der Ungleichbehandlung mit einem „ethnischen Rückzug“ und Aktualisierung herkunftskultureller Identitätsdimensionen (ten Teije, I., Coenders, M. & Verkuyten, M.; 2013).

III. Blick auf die türkeistämmigen Zuwanderer: Die Mehrthemenbefragung des ZfTI

- Repräsentative zweisprachige Telefonbefragung türkeistämmiger Zugewanderter ab 18 Jahre in NRW in Kooperation mit dem MKFFI (1.000 Interviews)
- 1999 bis 2013 jährlich, seitdem im zweijährigen Rhythmus
- 2017 (Oktober/November): Ausweitung auf alle Bundesländer (weitere 1.000 Interviews)
- Rückgebunden an Integrationstheorie und wissenschaftlichen Diskurs, Aufgreifen politischer oder gesellschaftlicher Diskussionen

Ziel: Erfassung von Stand und Entwicklung der Integration in zentralen Lebensbereichen, Aufzeigen von Erfolgen und Defiziten, Aufdecken von Zusammenhängen, Ausloten politischer Handlungsfelder.

Aufbau:

Standarderhebungsteil: Indikatoren zentraler Teilhabedimensionen

Variabler Befragungsteil: Vertiefung bestimmter Themenbereiche

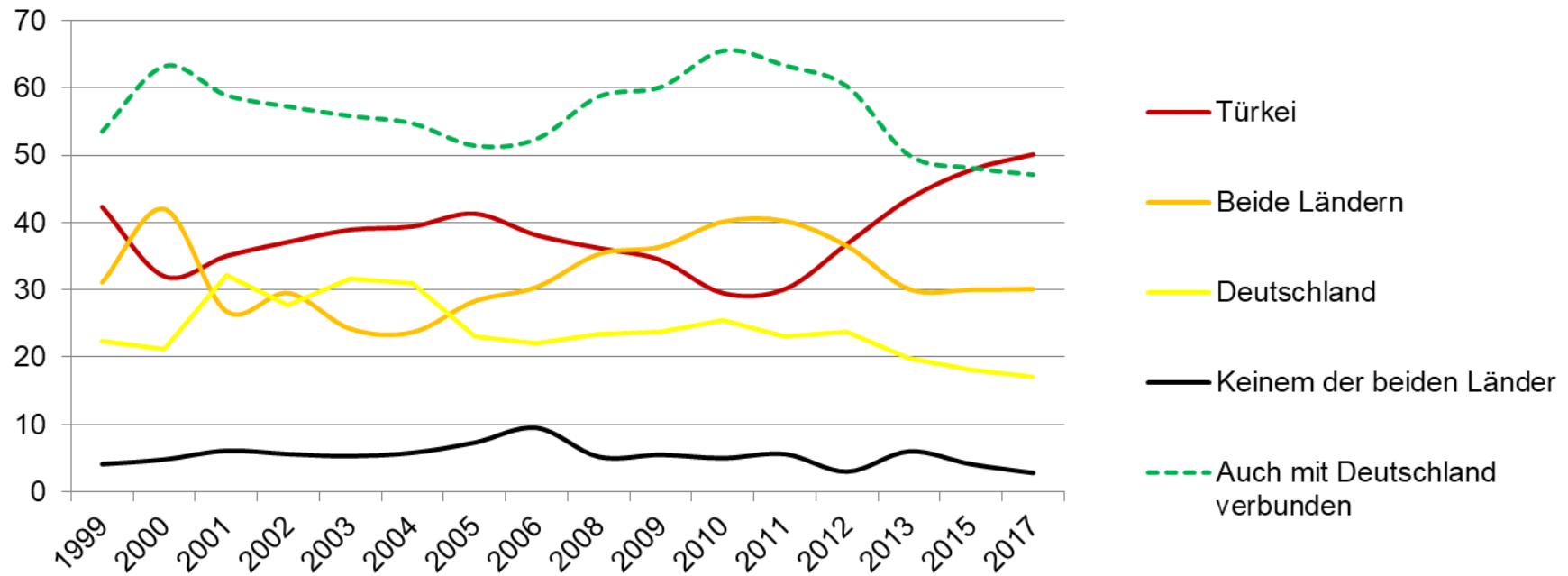
Aktuell: Identifikation und politische Partizipation

Fragestellung

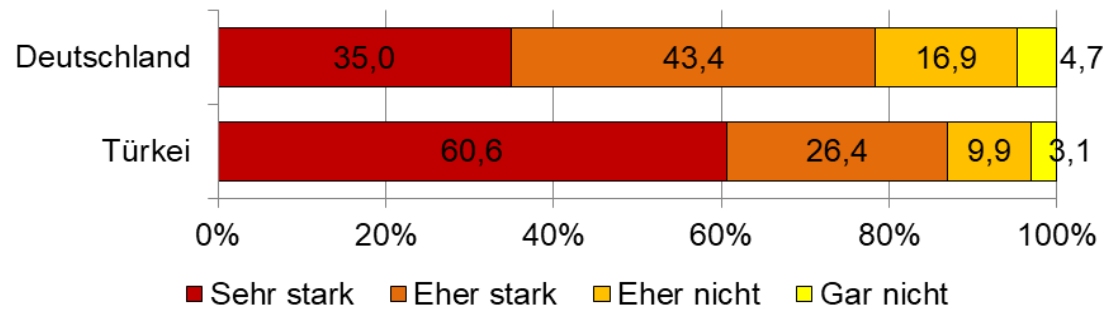
Fragestellung des variablen Teils

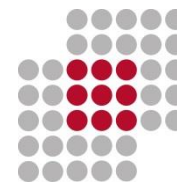
- Wie verhalten sich die Identifikationen mit der Türkei und Deutschland zueinander?
- Unterscheiden sich hierbei die Zuwanderungsgenerationen?
- Ist die Identifikation durch die Teilhabe bzw. den Grad der Integration beeinflusst?
- Welche Parteipräferenzen gibt es mit Blick auf die Türkei?

Heimatliche Verbundenheit 1999 bis 2017 (Zeilenprozent)



Grad der Zugehörigkeit zu Deutschland und der Türkei (Zeilenprozent)





Identifikation und politische Partizipation türkeistämmiger Zugewanderter

• *Tabelle 3: Grad der Zugehörigkeit zu Ländern nach demographischen Merkmalen, Teilhabe und Wahrnehmungen – nur NRW (Mittelwerte*)*

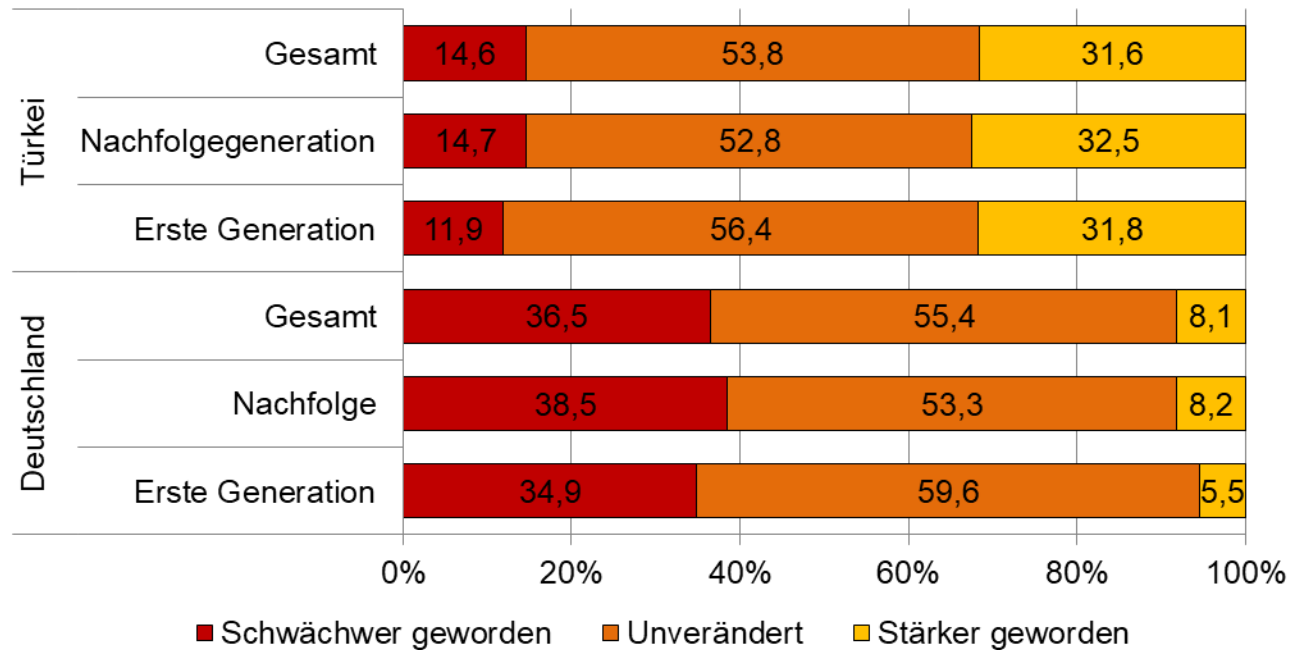
		Türkei- zugehörigkeit*	Deutschland- zugehörigkeit*	Verhältnis Zugehörigkeiten D – TR**
Geschlecht	Männlich	3,53	3,03	-0,50
	Weiblich	3,36	3,14	-0,21
	Cramers V.	0,126**	n.s.	0,168***
Generation	Erste	3,44	3,15	-0,28
	Zweite	3,42	3,13	-0,29
	Dritte	3,37	3,30	-0,07
	Heiratsmigranten	3,60	2,79	-0,80
	Cramers V.	n.s.	0,124***	0,132***
Religiosität	religiös	3,54	3,04	-0,50
	Nicht religiös	3,07	3,25	0,18
	Cramers V.	0,227***	0,107*	0,227***
Akkulturation	Gering	3,59	2,87	-0,71
	Eher gering	3,47	2,98	-0,49
	Eher hoch	3,50	3,10	-0,40
	Hoch	3,32	3,20	-0,11
	Cramers V.	n.s.	0,084*	0,132**
Interaktion	Gering	3,37	2,59	-0,78
	Eher gering	3,59	2,86	-0,74
	Eher hoch	3,53	3,12	-0,40
	Hoch	3,31	3,23	-0,08
	Cramers V.	0,104***	0,146***	0,154***
Wirtschaftliche Perspektive	Verbesserung	3,30	3,28	-0,02
	Unverändert	3,49	3,11	-0,37
	Verschlechterung	3,49	2,91	-0,58
	Cramers V.	0,095*	0,122**	0,141**
Insgesamt		3,45	3,09	-0,36

* Mittelwert auf einer Skala von 1 = gar keine Zugehörigkeit bis 4 = sehr starke Zugehörigkeit. Je höher der Wert, desto höher die Zugehörigkeit

** Mittelwert auf einer Skala von -3 = deutlich geringere Zugehörigkeit zu Deutschland als zur Türkei, bis +3 = deutlich höhere Zugehörigkeit zu Deutschland als zur Türkei. Je näher an 0, desto ausgeglichener ist das Verhältnis.

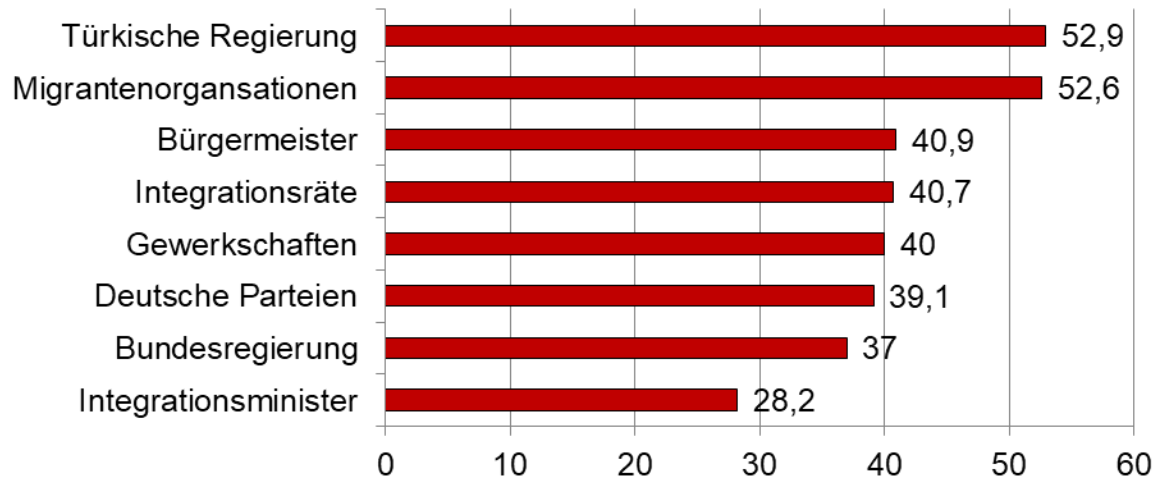
Signifikanzniveaus: *** < 0,001; ** < 0,01; * < 0,05; n.s. = nicht signifikant

Veränderung der Zugehörigkeit zu Deutschland und zur Türkei durch die Ereignisse seit 2016 (Zeilenprozent)

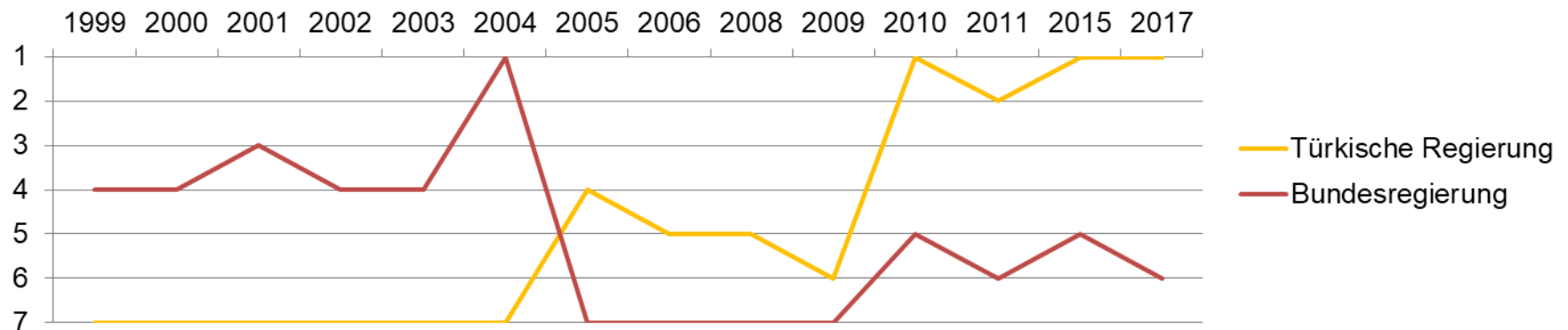


Identifikation und politische Partizipation türkeistämmiger Zugewanderter

Interessenvertretung (voll und teilweise) durch Institutionen (Zeilenprozent)



Rangplätze von türkischer Regierung und Bundesregierung bei der Interessenvertretung 1999 bis 2017

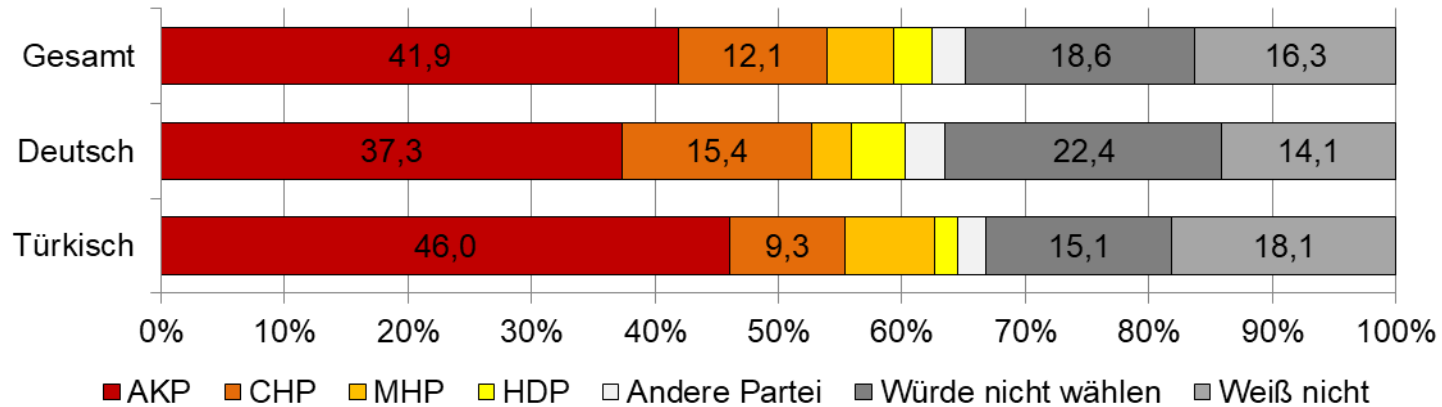


3 zentrale Orientierungsmuster bei politischen Wahlen (Michigan-Modell):

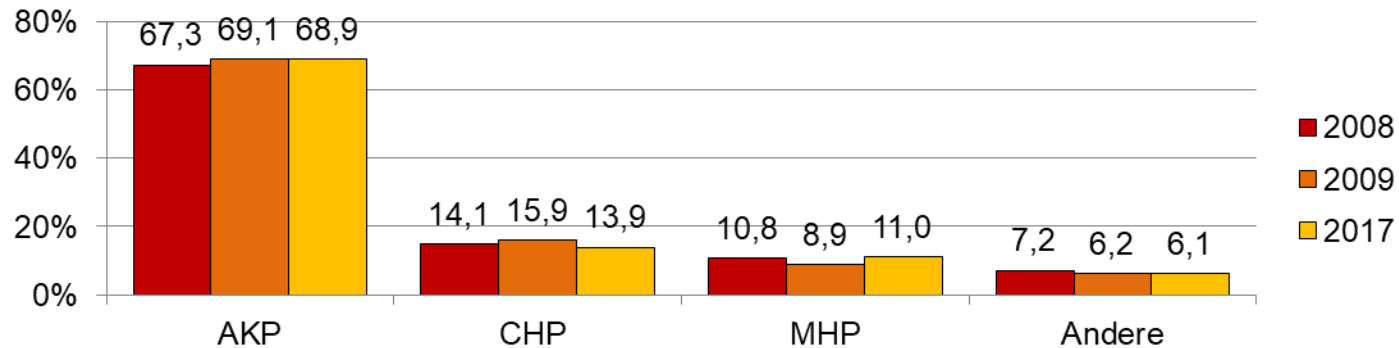
- 1. Sachorientierung bzw. Themen (issues),
- 2. Kandidatenorientierung
- 3. Parteienidentifikation

Identifikation und politische Partizipation türkeistämmiger Zugewanderter

Wahlabsicht und Parteineigung bei türkischer Parlamentswahl gesamt und nach Staatsbürgerschaft (Zeilenprozent)

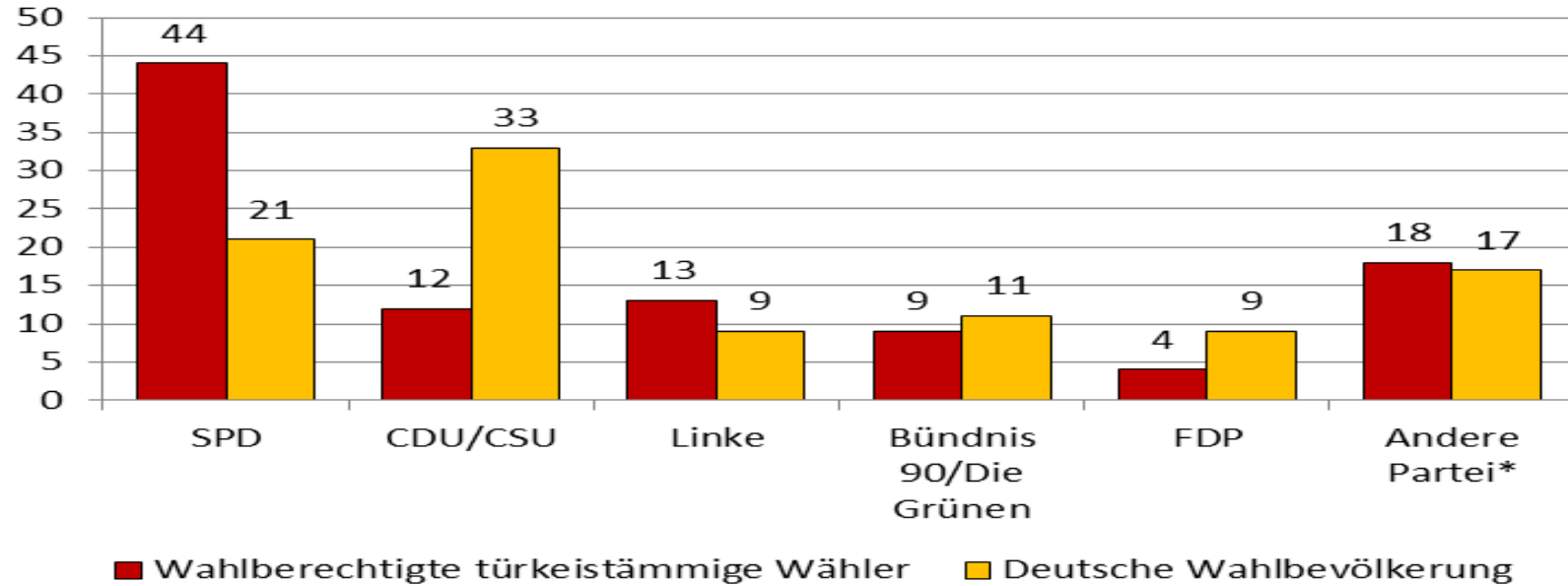


Parteineigung bei türkischer Parlamentswahl der dort Wahlberechtigten (türkische Staatsbürger) im Zeitvergleich 2008, 2009, 2017 (Prozentwerte, ohne Unentschlossene und Nichtwähler)

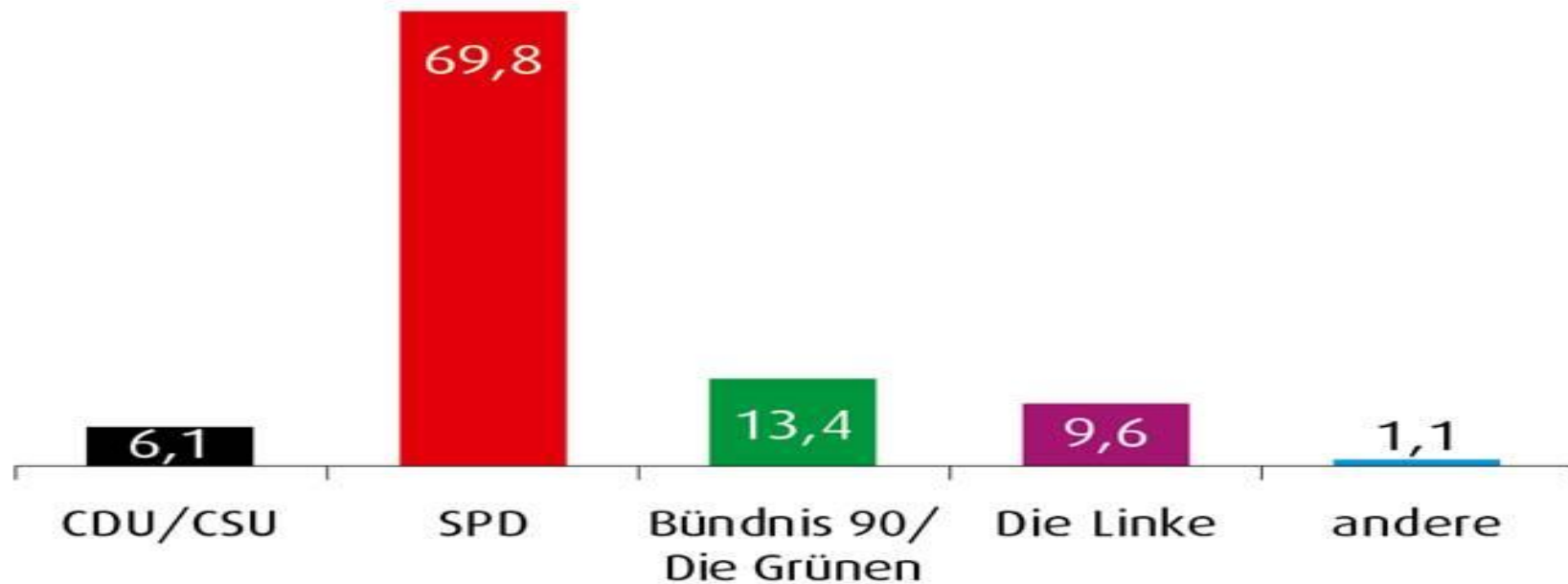


Identifikation und politische Partizipation türkeistämmiger Zugewanderter

*Parteipräferenz bei der nächsten Bundestagswahl nach wahlberechtigten türkeistämmigen Zuwanderern und der wahlberechtigten Gesamtbevölkerung – bundesweit
(Prozentwerte – nur Befragte mit Parteipräferenz)*

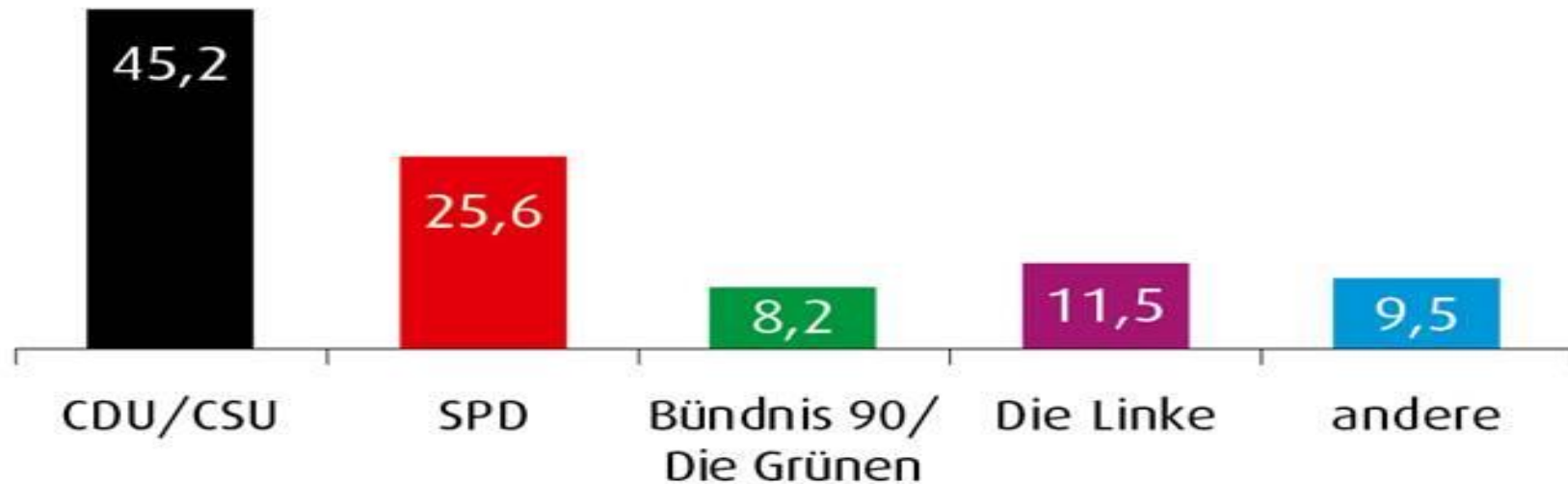


Parteipräferenzen von Türkeistämmigen (in Prozent)



Quelle: SVR-Integrationsbarometer 2016; gewichtete Daten

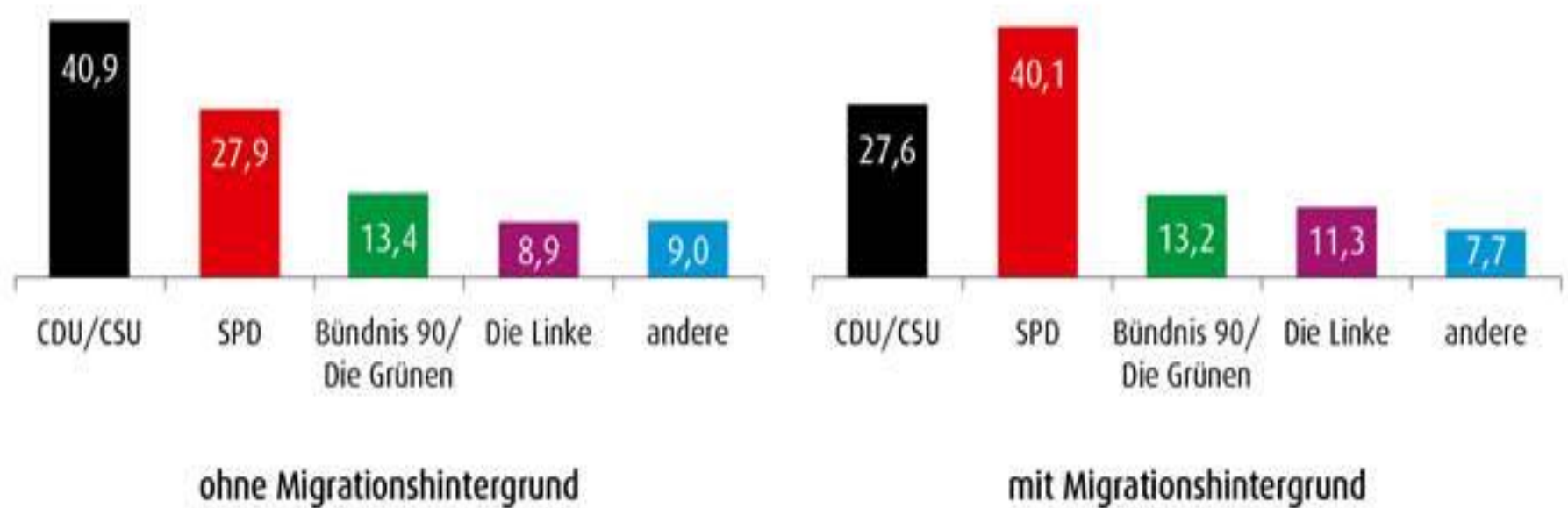
Parteipräferenzen von Spät-/Aussiedlern (in Prozent)



Quelle: SVR-Integrationsbarometer 2016; gewichtete Daten

Parteipräferenzen von Zuwanderern

Parteipräferenzen nach Migrationshintergrund (in Prozent)



Quelle: SVR-Integrationsbarometer 2016; gewichtete Daten

Veränderungen in den letzten Jahren : (SVR-Studie 2018).

Über alle Zuwanderergruppen:

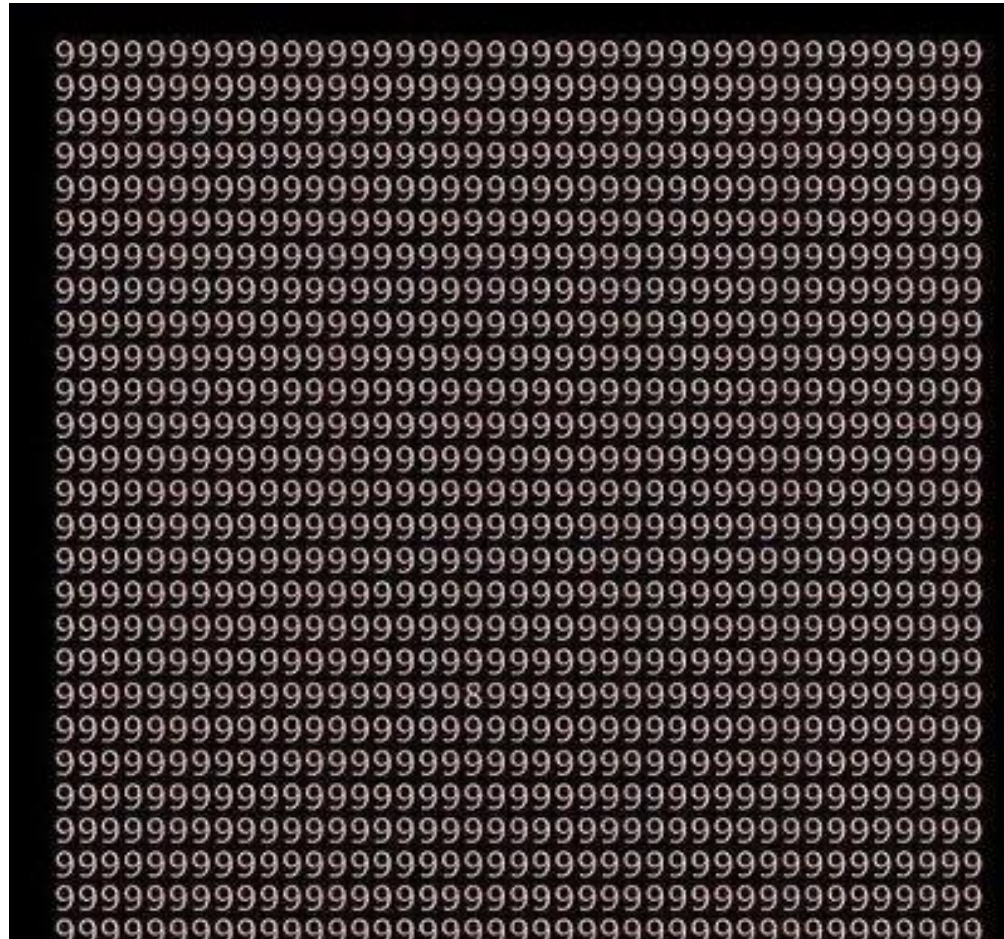
CDU/CSU 43,2% und SPD 25%

Spätaussiedler: CDU/CSU 41% und SPD 15%

Türkeistämmige: SPD 37%; CDU/CSU 33%.

Unionsparteien deutlich höhere „Wählbarkeit“ für Türkeistämmige erfahren

- **Sind Sie noch wach?**
- **Alles 9, oder was? Finden Sie die 8 heraus**



Warum ist Deutschland so wichtig für die AKP?

- Von den ca. 5 Mio Auslandstürken ca. 3 Mio in Deutschland
- Von dem 2.9 Mio Stimmberechtigten etwa 1.4 Mio in D
- NRW eine besondere Wichtigkeit (1/3 der Türkeistämmigen; Nähe zu Nachbarländern Holland, Belgien, Frankreich).
- Transnationale Beziehungen Türkeistämmiger (SOEP-Daten; Fauser % Reisenauer, 2013): Mehr als drei Viertel seit ihrer Ankunft mindestens einmal im Jahr die Türkei besucht;
- Rund 77% der Türkeistämmigen aus der ersten Generation in Deutschland haben Angehörige in der Türkei

Deskriptive Erklärungsansätze für Erdoğan's Erfolg:

- Wertekongruenz mit der Bevölkerungsmehrheit.
- Wirtschaftlicher u. gesellschaftlicher Aufstieg wertkonservativer Milieus.
- Zerstrittenheit und Schwäche der Opposition.
- Tiefsitzender Angst im Kollektivgedächtnis vor Instabilität u. Wirtschaftskrisen.
- Halbwertzeit der Regierungen vorher: Durchschn. 18 Monate

Attraktivität der AKP/Erdogan in Deutschland

- **Migrationspezifische Motive: konservative Bevölkerung**
- **Organisationsgrad (bei AKP besser: Moscheen; UETD)**
- **Urbanitäts- und Mobilitätsvorteile**
- **„Demokratie“ versus Stabilität: Innere Sicherheit als relevanter „issue“ bei rechtsnationalistischen Parteien**
- **Emotionalisierte Ansprache und Protesthaltung („Alle sind gegen die Türkei: wir müssen zusammenhalten“)**
- **Schaffung eines „Ministeriums für Auslandstürken und verwandtschaftliche Beziehungen“ seit 2010; Signal: „Wir kümmern uns um Euch“**

Gegenwärtige Auswirkungen der politischen Spannungen auf türkeistämmige Migranten in Deutschland

Potenzierung der (bisherigen) Konfliktlinien um die Dimensionen:

- Deutsch-Türken vs. Deutsche
- Türkeikritische Deutsch-Türken vs. Affirmative
- Konflikte innerhalb der Muslime: AKP-Muslime vs. Gülen-Muslime

Auswirkungen auf türkeistämmige Migranten

Fokussierung des politischen und identifikatorischen Diskurses auf die Türkei

- Verkürzung bzw. Vernachlässigung der Solidarpotenziale mit Deutschland
Geringes Interesse und geringes Wissen türkeistämmiger junger Menschen
(mit Blick auf die deutsche Politik)

Fazit

- Trend zu steigender heimatlichen Verbundenheit zur Türkei bereits seit 2012, vor allem bei Nachfolgegeneration → Türkei behält als „Heimat“ Bedeutung,
- Zugleich eher ausgewogenes Verhältnis der Zugehörigkeiten → hohe Bedeutung hybrider Identität
- Identifikation mit Deutschland nur eingeschränkt Folge erfolgreicher Integration, abträglich sind vor allem gesellschaftliche Exklusion und fehlende Perspektiven
- Ereignisse seit Sommer 2016: Eher Stärkung der Türkei- und Schwächung der Deutschlandorientierung, mehrheitlich aber stabil
- Religiosität kein Integrationshindernis, sondern sorgt für transnationale Orientierung
- Problematisch: Hohe Wahrnehmung der türkischen Regierung als Interessenvertreter bei zugleich geringer Wahrnehmung von Partizipationsmöglichkeiten und Interessenvertretung in Deutschland

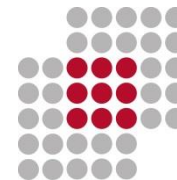
Fazit

Schlussfolgerung für die Politik:

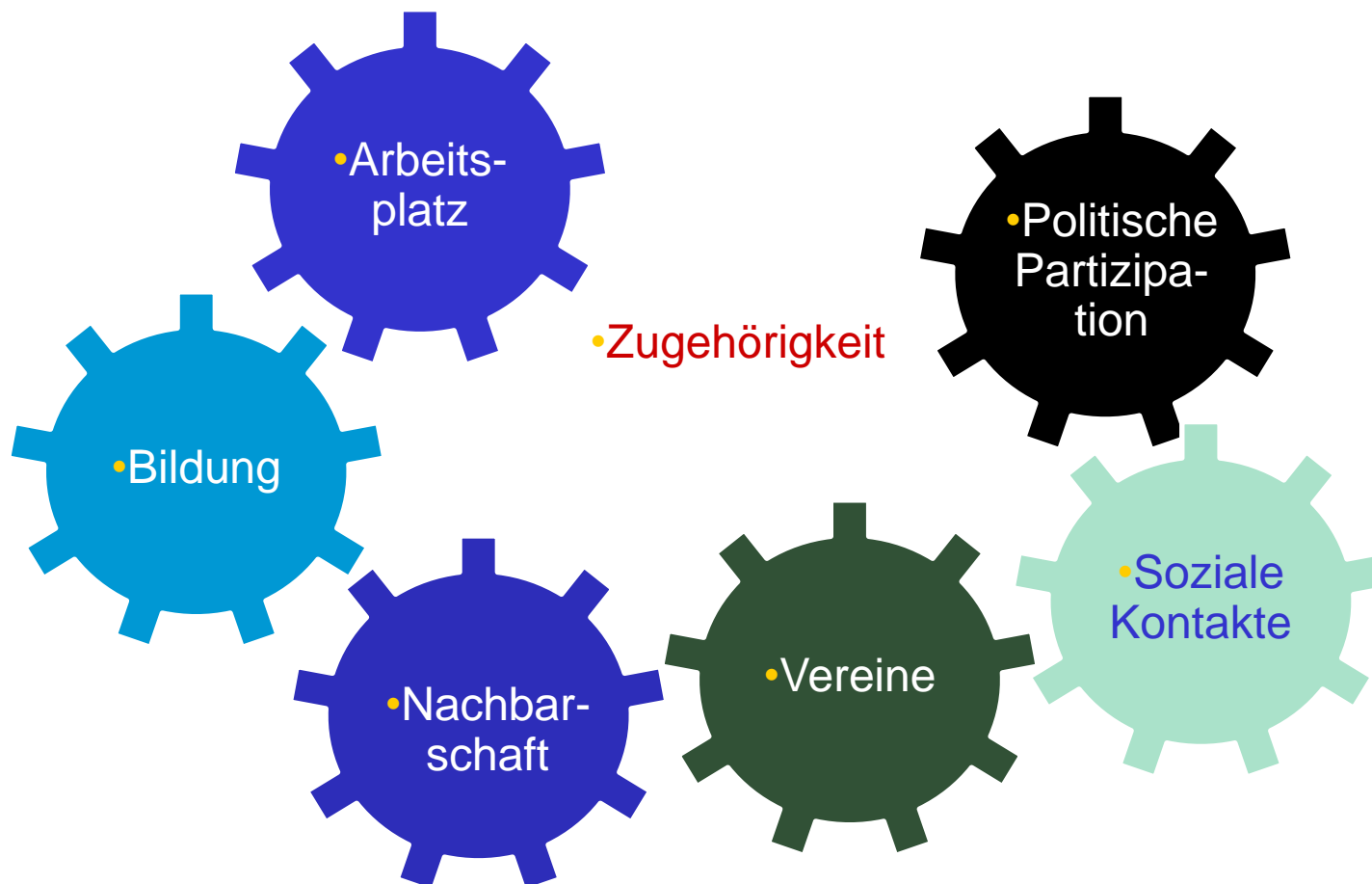
- Heimatliche Verwurzelung und Interesse an den Geschehnissen im Herkunftsland als Ergänzung zur Zugehörigkeit zu Deutschland anerkennen
- Stärkung der Wahrnehmung der Interessenvertretung durch mehrheitsgesellschaftliche Institutionen, auch um die Anfälligkeit gegenüber Angeboten von außen zu reduzieren
- Mittelfristig: Anfälligkeit für populistische und nationalistische Propaganda mit transkulturelle Aspekte berücksichtigender politischer Bildung begegnen

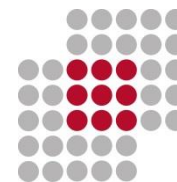
Transnationalität kein „Skandal“, sondern der Normalfall

- Notwendig ist eine bessere Einbeziehung von Zuwanderern in den hiesigen politischen Diskurs
- Öffnung und Förderung von Beteiligungsstrukturen in Vereinen, Verbänden, politischen Parteien



Politik kann Integrationsprozesse nur begrenzt steuern. Vieles hängt von individuellen Faktoren ab. Die Erfahrungen und das Zusammenleben im Alltag sind zentral.





Wo ist das Gesicht in den Bohnen?



Jetzt ist aber Schluss, sonst...



Kontakt: uslucan@zfti.de

www.uslucan.de